

Veranstalter*innen:

Prof. Dr. Oliver Böhm-Kasper,
Dr. Carolin Dempki,
Prof. Dr. Valerie Kastrup

BiEd/ Bi^{professional} -Kolloquium

„Bildungsforschung
made in Bielefeld“

im Wintersemester 2020/21,
donnerstags 12-14 Uhr,
ZOOM

ZOOM-Link:

[https://uni-bielefeld.zoom.us/j/93404418562?
pwd=TWIheHV5UStmK3FueDRQRnhQQkZRQT09](https://uni-bielefeld.zoom.us/j/93404418562?pwd=TWIheHV5UStmK3FueDRQRnhQQkZRQT09)

Annika Bush (Fakultät für Biologie, Biologiedidaktik) und
Dr. Vanessa Dizinger (Fakultät für Erziehungswissenschaft, AG 9 –
Medienpädagogik, Forschungsmethoden und Jugendforschung)

Multiprofessionelle Kooperation in der Praxisphase der Lehrerbildung

Schon seit längerem gilt die multiprofessionelle Kooperation als Merkmal gelingender Schul- und Unterrichtsentwicklungsarbeit. In Folge stellt sich auch als eine Herausforderung für die Lehrer*innenbildung, Arbeitsweisen im Hinblick auf das professionelle Handeln zu reflektieren und multiprofessionelles Arbeiten einzuüben. Es wurden bereits einige Seminarconzepte entwickelt, um multiprofessionelle Kooperation in der Lehramtsausbildung zu verankern. Empirische Studien gehen bisher allerdings kaum über seminarbezogene Evaluations- und Begleitstudien hinaus. Diesem Desiderat möchten wir uns in dem Vortrag annehmen. Wir präsentieren Ergebnisse aus einer aktuellen Interviewstudie mit N= 25 Praxissemesterstudierenden und Referendar*innen. Es wurde untersucht, wie angehende Lehrer*innen während der Praxisphasen, d.h. im Praxissemester und dem Referendariat, die Kooperation mit anderen pädagogischen Professionellen erleben, bewerten und gestalten. Die Auswertung der Interviewstudie erfolgte qualitativ-inhaltsanalytisch. Anregungen für die Lehrer*innenbildung sollen auf Basis unserer Ergebnisse diskutiert werden.

Bi^{professional}
BiEd
19.11.20

| | |
|---|--|
| <p>Biprofessional BiEd 26.11.20</p> | <p>Dr. Melanie Basten, Dr. Claudia Mertens und Prof. Dr. Beate Wischer (Fakultät für Biologie und Fakultät für Erziehungswissenschaft)</p> <p><i>Ein Leitbild, viele Konzepte? Forschendes Lernen im Bielefelder Praxissemester im Vergleich</i></p> <p>Das Forschende Lernen im Praxissemester wird an der Universität Bielefeld durch ein gemeinsames Leitkonzept gelenkt, aber in den einzelnen in der Lehre beteiligten Fächern unterschiedlich implementiert. Auf Grundlage von Selbstauskünften wurden die Auslegungen und Umsetzungen aus 16 Arbeitsbereichen des Bielefelder Praxissemesters vergleichend analysiert. Neben deutlichen Differenzen in der Praxis konnten auch markante Gemeinsamkeiten herausgearbeitet werden. (siehe auch: https://www.pflb-journal.de/index.php/pflb/article/view/1985)</p> <p>Moderation: Anke Schöning & Anne-Dorothee Wolf (BiSEd)</p> |
| <p>Biprofessional BiEd 03.12.20</p> | <p>Prof. Dr. Udo Ohm (Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache)</p> <p><i>Forschendes Lernen im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache als Ausbau begrifflichen Wahrnehmens und Handelns</i></p> <p>Forschendes Lernen (FL) wird im Vortrag als eine wissenschaftliche Haltung thematisiert, die dazu befähigt, Unterricht und Schule neu wahrzunehmen sowie eigenes Handeln und die eigene Lehrerrolle mit Blick auf selbstgesetzte Ziel zu reflektieren. Dem Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache kommt dabei als Querschnittsaufgabe vor allem die Thematisierung der konstitutiven Funktion von Sprachentwicklung für das Fachlernen als Gegenstand der Lehreraus- und -weiterbildung zu. Zentrale Aspekte sind der Ausbau sprachlicher Register für eine erfolgreiche Bildungsbeteiligung aller Schüler*innen und in diesem Zusammenhang der Umgang mit Mehrsprachigkeit. Im Vortrag wird ein auf pragmatischen Ansätzen basierender Begriff FLs umrissen und auf Daten von Lehrkräften und Schüler*innen aus der Lehreraus- und -weiterbildung angewendet.</p> |
| <p>Biprofessional BiEd 10.12.20</p> | <p>Prof. Dr. Paul Mecheril (Fakultät für Erziehungswissenschaft, AG Migrationspädagogik und Kulturarbeit)</p> <p><i>Pädagogisches Können in der Migrationsgesellschaft</i></p> <p>„Migration“ ist ein grundlegendes Kennzeichen gesellschaftlichen Wirklichkeit. Schulpädagogisches Handeln und schulpädagogische Institutionen scheinen sowohl unter der Perspektive Handlungsfähigkeit als auch unter dem Gesichtspunkt Legitimität durch die migrationsgesellschaftliche Wirklichkeit grundlegend herausgefordert zu sein. Diese Herausforderung verstehe ich als eine Reflexionschance in Bezug auf das Allgemeine pädagogischen Handelns und pädagogischer Institutionen. Für eine Pädagogik der Migrationsgesellschaft, so könnte es vor diesem Hintergrund heißen, reicht es sozusagen aus, das Allgemeine zu können. Worin dieses Allgemeine besteht, soll im Vortrag angesprochen werden. Hierbei spielt die Frage, was es wohl hieße in der Migrationsgesellschaft gebildet zu sein, keine unwesentliche Rolle.</p> |

| | |
|---|---|
| <p>Bi professional BiEd 17.12.20</p> | <p style="text-align: center;">Marc Bienefeld (Fakultät für Erziehungswissenschaft, AG 9 – Medienpädagogik, Forschungsmethoden und Jugendforschung)</p> <p style="text-align: center;"><i>Das wissen wir doch alles schon! – Zum Stellenwert von Replikationen in der Erziehungswissenschaft</i></p> <p>In großen Teilen der quantitativ orientierten Methodenliteratur werden Replikationen als „(...) ein sehr wichtiges Verfahren zur Prüfung experimentalwissenschaftlich und quantitativ begründeter empirischer Wissensansprüche“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2017) angesehen. Im Gegensatz hierzu steht allerdings die defizitäre Umsetzung des Replikationskonzeptes in der erziehungswissenschaftlichen Forschungspraxis. Ziel des präsentierten Projektes ist es daher, der Frage nachzugehen, wodurch sich diese Diskrepanz erklären lässt. Um dies zu ermöglichen, wurden Expert*innen aus verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Kontexten befragt. Neben durchaus sichtbaren Gemeinsamkeiten zeigen sich in den Ergebnissen vor allem argumentative Unterschiede hinsichtlich des Stellenwerts von Replikationsstudien.</p> |
| <p>Bi professional BiEd 07.01.21</p> | <p style="text-align: center;">Pia Gausing (Fakultät für Erziehungswissenschaft, AG 9 – Medienpädagogik, Forschungsmethoden und Jugendforschung)</p> <p style="text-align: center;"><i>Unternehmen erwünscht? Potenziale und Herausforderungen von Schule-Wirtschafts-Kooperationen</i></p> <p>Mit dem Ausbau von Ganztagschulen (Klemm & Zorn, 2017) nahm die Bedeutung inner- und außerschulischer Kooperationen und die Frage nach einer lebensweltlichen Öffnung von Schulen (Olk, Speck & Stimpel, 2011; Arnoldt, 2011) stark zu. In der aktuellen Forschungslandschaft zur Zusammenarbeit an Schulen werden hierbei vor allem innerschulisch pädagogische Fachkräfte und außerschulisch die Kinder- und Jugendhilfe betrachtet. Ausgehend von dieser Entwicklung soll im Rahmen des Vortrags hingegen das Unternehmen als außerschulischer Akteur in den Blick genommen werden. So verweisen die verbindliche Verankerung berufsorientierender Maßnahmen an Schulen (z.B. KAoA in NRW) sowie weitere Initiativen auf die steigende Relevanz des frühzeitigen Kontakts von Schüler*innen mit der Arbeitswelt. Da vor diesem Hintergrund somit unterschiedliche Organisationen mit unterschiedlichen „Systemlogiken“ im Rahmen einer solchen Kooperation aufeinandertreffen, soll im Beitrag auf theoretischer und empirischer Ebene diskutiert werden, welche (wahrgenommenen) Potenziale und welche Herausforderungen respektive Problemfelder mit dieser Form der außerschulischen Partnerschaft einhergehen können.</p> |

| | |
|---|--|
| <p>Biprofessional BiEd 21.01.21</p> | <p style="text-align: center;">Jun.-Prof. Dr. Julia Reckermann (Englisches Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster)</p> <p style="text-align: center;"><i>Können Grundschul Kinder englische Texte eigenständig lesen?</i></p> <p>In diesem Vortrag wird die kommunikative Kompetenz des Lesens im Englischunterricht der Grundschule kritisch erläutert und mit empirischen Ergebnissen hinterlegt. Insbesondere wird eine Lesestudie vorgestellt, in welcher Viertklässler*innen authentische englische Kinderbücher eigenständig gelesen haben. Kernergebnisse dieser und auch anderer Lesestudien zeigen, dass Grundschüler*innen häufig in Bezug auf ihre Englischlesekompetenzen unterschätzt werden und dass sie unter Verwendung von Lesestrategien und Hilfsmitteln durchaus in der Lage sind, auch komplexere englische Texte selbstständig zu lesen.</p> |
| <p>Biprofessional BiEd 28.01.21</p> | <p style="text-align: center;">Dr. Kathrin te Poel (Qualitätsoffensive Lehrerbildung – BiProfessional, Teilmaßnahme "Praxisreflexion als Habitusreflexion")</p> <p style="text-align: center;"><i>Anerkennung und habituelle Passung – theorieanalytische und empirische Ergebnisse im Kontext von Lehrerprofessions- und Schulforschung</i></p> <p>Das Erfahren von Anerkennung gilt als essentielle Voraussetzung für Identitätsentwicklungs- und Bildungsprozesse von Schülerinnen und Schülern. Wenn zugleich aber Handlungen von Lehrpersonen immer auch Ausdruck ihrer latenten habituellen Orientierungen und Prägungen sind, so stellt sich die bildungsgerechtigkeitsrelevante Frage, ob und inwiefern die latenten habituellen Orientierungen von (angehenden) Lehrpersonen auch das Anerkennen im Sinne eines empathischen Nachvollziehens, Respektierens und Wertschätzens von (bestimmten) Schüler_innenhandlungen, -lebensweisen und -lebenswelten latent ermöglichen, erschweren oder möglicherweise sogar blockieren (können) wie dann vi-sá-vis auch Bildungsprozesse.</p> <p>Der Vortrag zeigt ausgehend von kontrastiven empirischen Fällen latente Anerkennungsbezüge habituellem Orientierungen von angehenden Lehrpersonen auf, die auf eine Passungs- und Domänenspezifität ihres Anerkennungshandelns schließen lassen und damit professionalisierungsrelevant werden. Das Datenmaterial umfasst insgesamt acht Interviews mit angehenden Lehrpersonen, die objektiv-hermeneutisch ausgewertet wurden. Gerahmt werden die empirischen Ergebnisse durch Ergebnisse einer Analyse anerkennungstheoretischer Grundlagen. Diese zeigen, dass auch diese theoretischen Grundlagen – gleichsam wie die empirischen Fälle – latente Anerkennungsfoke und -grenzen aufweisen und somit nicht für sich stehend, sondern insbesondere in ihrer Anwendung kritisch und reflektiert zu betrachten sind. Abschließend werden hochschuldidaktische Ansätze einer reflexiv-anerkennungssensiblen Lehrer_innenprofessionalisierung vorgestellt und es wird ein Ausblick auf ein aktuell laufendes Schulforschungsprojekt gegeben, das das Phänomen der Anerkennung im schulischen Feld beleuchtet.</p> |

Jun.-Prof. Dr. Christine Demmer und Prof. Dr. Oliver Böhm-Kasper
(Fakultät für Erziehungswissenschaft, AG 9 – Medienpädagogik, Forschungsmethoden
und Jugendforschung)

***Multiprofessionelle Kooperation als Erfahrungsfeld und kritischer
Reflexionsgegenstand in der universitären Ausbildung***

Unser Vortrag basiert auf einer wissenschaftlich begleiteten Seminarreihe, an der Lehramtsstudierende mit und ohne sonderpädagogischem Schwerpunkt (ISP) sowie Studierende der Sozialen Arbeit zum Thema ›Multiprofessionelle Kooperation an inklusiven Ganztagschulen‹ teilnahmen. Die wissenschaftliche Begleitung umfasst dabei sowohl quantitative Messungen der Einstellungen gegenüber multiprofessioneller Kooperation als auch qualitative Daten zur Wahrnehmung der Vorteile und Probleme multiprofessioneller Kooperation. Im aktuellen Diskurs zu multiprofessioneller Kooperation wird theoretisch und empirisch basiert auf das zentrale Problem der jeweiligen professionellen Zuständigkeiten aufmerksam gemacht, d.h. wer sich im Kooperationsgeschehen für welche Probleme und deren Lösungen zuständig erklärt bzw. wer wen zuständig macht (vgl. Breuer 2015; Silkenbeumer, Thieme & Kunze 2017). In diesem Zusammenhang zeigen sich zum einen Positionen einer Entdifferenzierung bzw. Integration der Aufgaben- und Tätigkeitsprofile, die den Mehrwert multiprofessioneller Kooperation in der Kopplung und Verschmelzung unterschiedlicher professioneller Expertisen und Reflexionsmuster der schulischen Akteure sehen. Zum anderen ein sich deutlich davon abgrenzender Argumentationsstrang, in welchem die Entwicklung multiprofessioneller Kooperation als ein Prozess der zunehmenden Ausdifferenzierung der pädagogischen Zuständigkeiten verstanden wird. Hier wird der Gewinn von Kooperation gerade in den differenten, professionsspezifischen Zugriffen auf pädagogisches Geschehen gesehen. Die Zusammenschau unserer Forschungsbefunde soll zeigen, dass sich die Fragilität und das Ringen um Nicht-/Zuständigkeiten bereits in der universitären Ausbildung und damit vor dem Eintritt in das Berufsfeld Schule andeutet.

Biprofessional
BiEd
04.02.21

**Jule Christina Günter, Prof. Dr. Udo Hagedorn, Julia Marie Heienbrock,
Dr. Birgit Holler-Nowitzki, Dr. Thomas Rottmann**
(Studienbeirat der BiSEd)

***Studienprojekte zur Zeit von Corona – und danach: Datenbasierung,
Theorie, Praxis und Reflexion im Rahmen des Praxissemesters.***

Die Studienprojekte sind für Studierende wie für Lehrende zentrale Produkte im Rahmen des Praxissemesters. Laut Modulbeschreibung geht es in diesen am Ansatz des Forschenden Lernens orientierten Projekten darum, dass die Studierenden ausgewählte Aspekte der schulischen Praxis erforschen. „Die intendierte Theorie-Praxis-Verknüpfung zielt vornehmlich darauf ab, die im Rahmen des Forschungsprozesses gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse vor dem Hintergrund der eigenen Professionalitätsentwicklung zu reflektieren.“¹

Biprofessional
BiEd
11.02.21

¹ http://www.bised.uni-bielefeld.de/praxisstudien/praxissemester/fo_le/steckbriefe Zugriff 06.10.2020

Neben der *forschungssystematischen* Anlage der Projekte – die vor dem Hintergrund der einschlägigen Lager in den Bezugsdisziplinen ohnehin schon diskutiert werden – stehen Studierende und Lehrende im Rahmen der Corona-bedingten Veränderungen vor besonderen Herausforderungen:

Wie soll die *Datenbasierung*, die nach Modulbeschreibung grundlegend für die Projekte ist, in Zeiten gesichert werden, in denen die Schulen unter Umständen geschlossen, die Lehrer*innen und Schüler*innen persönlich nicht greifbar sind und der Forschungsfrage per distance learning entsprechend nicht angemessen nachgegangen werden kann?

Im Beitrag soll es um gefundene Antworten und Lösungen dieser Herausforderungen gehen, um erneut über gemeinsame Leitlinien nachzudenken. Präsentiert werden vier Studienprojekte, um exemplarisch aufzuzeigen:

Was verstehen wir / evtl. wir im Fach unter einem sehr gut gelungenen Studienprojekt und welche zusätzlichen Herausforderungen können aktuell verzeichnet werden?

Was können wir in welcher Form als Daten sehen und in welcher Form kann Datenbasierung auch für ein theoriebasiertes Projekt angelegt werden?

In welchem Verhältnis sehen wir Praxis und Theorie und was macht diese Verknüpfung für die Reflektion aus?

Welche fächerspezifischen Aspekte äußern sich unter Umständen im Projekt und in seiner methodischen Anlage?

Im Austausch wollen wir von den Erfahrungen und den besonderen Herausforderungen der Studierenden ausgehen, sie mit den Erfahrungen der Lehrenden abgleichen und daraus einen gemeinsamen Blick auf forschungssystematische Lösungen in Form abgeschlossener Projekte entwickeln. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, welche der unter den besonderen Corona-bedingten Rahmenbedingungen gewonnenen Erfahrungen sich auch konstruktiv für zukünftige Studienprojekte nutzen lassen.